

Lesereflexion

Das Lesen wissenschaftlicher Texte stellt hohe Anforderungen an Studierende. Diese bleiben jedoch meist implizit und unbewusst, da Leseprozesse im Studium eher selten thematisiert und gezielt vermittelt werden. Bei Studierenden kann dadurch der Eindruck entstehen, die Fähigkeit zum professionellen Umgang mit wissenschaftlichen Texten würde als selbstverständlich vorausgesetzt, sodass sie eigene Lesehandlungen in der Regel nur selten hinterfragen und gezielt speziell für die wissenschaftliche Lektüre weiterentwickeln. So nutzen sie etwa weiterhin Leseangewohnheiten aus dem schulischen Kontext, die im Studium zu einem mangelhaften Verständnis von Forschungstexten führen, sodass sich bei manchen Studierenden letztlich Demotivation einstellt.

Die drei in der vorliegenden Handreichung vorgestellten Methoden (Reading Analysis Poll, historische Lektüregelungen und Expert*innen-Vor-Lesung) sind zum Einsatz in der Lehre gedacht, und zielen darauf ab, bei Studierenden die Reflexion eigener Vorgehensweisen und Einstellungen zum Lesen wissenschaftlicher Texte sowie den Austausch darüber mit Kommiliton*innen und Lehrenden zu initiieren. Sie tragen dazu bei, Studierenden bewusst zu machen, welche ihrer Herangehensweisen an wissenschaftliche Texte gut funktionieren und welche dagegen hinderlich sind, sowie ihren Blick auf alternative Zugänge für eine effektivere Lektüre zu erweitern. Zudem erhalten Sie als Lehrende durch die Methoden Einblicke in studentisches Lesen, die Sie zur Reflexion Ihrer Leseansprüche an Studierende und zur Konzeption von Lektüreaufgaben nutzen können. Langfristig kann sich durch diese bewusste Thematisierung und explizite Anleitungen (ggf. auch mit Lesestrategien, die in einer gesonderten Handreichung vorgestellt werden) eine Lesesozialisation im Studium entwickeln, in der Lesen für Studierende zu einem relevanten und lernbaren Bestandteil des Studiums wird, der die aktive Auseinandersetzung lohnt.

Reading Analysis Poll

Ein Reading Analysis Poll dient zur individuellen Reflexion des Lesens und zum Voneinander-Lernen durch den Austausch in Kleingruppen und Plenum. In einer Seminarsitzung können Sie es folgendermaßen einsetzen:

1. Sie informieren Ihre Studierenden über den Sinn der Methode und die einzelnen Arbeitsschritte. Zudem kündigen Sie an, dass Sie die Bögen am Sitzungsende einsammeln werden.
2. Die Studierenden füllen ein Handout mit folgenden Fragen zur Lesereflexion individuell aus (10 Min.):

Wenn Sie einen Text lesen, um sich auf eine Sitzung vorzubereiten,

- Notieren Sie eher, was Sie verstanden haben? Falls ja, warum?
- oder notieren Sie eher, was Sie irritiert und was Sie (noch) nicht wirklich verstehen? Falls ja, warum?

Wie gehen Sie vor, wenn Sie wissenschaftliche Texte lesen? Beschreiben Sie möglichst genau in ausformulierten Sätzen, was Sie im Einzelnen tun.

3. Die Studierenden tauschen sich in Kleingruppen aus und halten schriftlich Aspekte fest, über die gesprochen wurde, z. B. Erkenntnisse, Schwierigkeiten oder Ideen (10 – 20 Min.).
4. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert (20 Min.).
5. Die Fragebögen werden von Ihnen oder einer*m Studierenden eingesammelt, ausgewertet und bei Bedarf im weiteren Seminarverlauf genutzt.

Historische Lektüregeln

Mit Hilfe der historischen Lektüregeln können Sie eine Lesereflexion im Seminar etwa folgendermaßen gestalten:

1. Einleitend können die Studierenden in Partnerarbeit und anschließender Plenumsdiskussion reflektieren, welche Herausforderungen sie beim Lesen wissenschaftlicher Texte erleben und wie sie damit umgehen. (10 – 20 Min.)
2. Anschließend geben Sie die untenstehende Liste mit historischen Lektüregeln aus. Dabei können Sie erläutern, dass diese Regeln Studierenden vor 200 Jahren vorgeschrieben wurden, sie innerhalb Ihrer Veranstaltung aber nicht als feste Vorgabe gedacht sind, sondern dazu dienen sollen, durch das Hinterfragen der Regeln die – einem oft unbewussten – eigenen Lesegewohnheiten und -haltungen zu reflektieren.
3. Die Studierenden sollen zunächst individuell zu jeder Regel auf den beiden Skalen ankreuzen, 1. ob sie diese befolgen und 2. wie sie deren Nutzen einschätzen. (Ggf. können Sie die Regelliste kürzen, wenn manche davon für Ihr Fach bzw. eine konkrete Lektüreaufgabe nicht relevant sind.) (10 Min.)
4. Anschließend tauschen die Studierenden sich in Partnerarbeit über ihre Reaktionen auf die Regeln und ihre Überlegungen beim Ankreuzen der Skalen aus. Sie besprechen, wo sie mit den Regeln übereinstimmen und wo diese ihnen unklar oder nicht sinnvoll erscheinen. Außerdem überlegen sie, was sie modifizieren, streichen oder ergänzen würden. (10 Min.)
5. Die Ergebnisse der Partnerarbeit sowie offene Fragen werden im Plenum diskutiert. Dabei geht es nicht darum, ‚richtige‘ Regeln festzulegen, sondern zu hinterfragen, für welche Art von Texten und in welchen Lektürezusammenhängen manche Regeln hilfreich oder auch hinderlich sein könnten, und inwiefern sie im Studium umsetzbar sind. (15 Min.)
6. Optional: Um die Selbstverpflichtung zu erhöhen, etwas an den eigenen Lesegewohnheiten zu ändern, können Sie die Entwicklung gemeinsamer Regeln für bestimmte Leseziele und Seminartexte anschließen. Diese sollten wiederholt bei der vorbereitenden Lektüre beachtet und in der Lehrveranstaltung regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt werden.

Lektüregel	Selbsteinschätzung	Einschätzung des Nutzens										
aus: Kiesewetter, Johann Gottfried: Lehrbuch der Hodegetik oder kurze Anweisung zum Studieren, Berlin: Nauck 1811, S. 205-208	so so gehe gehe ich im- ich nie mer vor vor	gar sehr nicht sinn- sinn- voll voll										
1. Man wähle zur Lesung eines Werkes die schickliche Zeit; so wird zur Zeit der Ferien eine Lektüre vorgenommen werden können, die während der Dauer der Vorlesungen unzweckmäßig wäre.	<table border="1" style="width: 100%; height: 40px;"> <tr> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> </tr> </table>						<table border="1" style="width: 100%; height: 40px;"> <tr> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> <td style="width: 20px; height: 20px;"></td> </tr> </table>					

<p>2. Man mache sich an die Lesung eines Buches ohne vorgefaßte Meinung.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>3. Man lese die Vorrede um den Gesichtspunkt zu wissen, aus welchem der Verfasser sein Werk betrachtet wissen will.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>4. Man durchlaufe die Inhaltsanzeige um mit dem Ganzen und den Haupttheilen desselben oberflächlich bekannt zu werden.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>5. Man lese vor den einzelnen Kapiteln und Abschnitten selbst, die Inhaltsanzeige derselben und denke über diesen Inhalt nach, damit man nachher seine Gedanken mit den Behauptungen des Schriftstellers vergleichen könne.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>6. Man sammle sich, ehe man zu lesen anfängt und hüte sich während desselben vor Zerstreung. Um gewiß zu sein, daß man mit Aufmerksamkeit lieset, unterbreche man sich zuweilen und frage sich, was man gelesen.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>7. Man lese wo möglich in einer bestimmten Rücksicht.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>8. Man verweile bei den dunklen Stellen um sie sich klar und deutlich zu machen; dazu trägt bei, daß man das Vorhergehende und das Nachfolgende mit den dunklen Stellen in Verbindung liest. Doch muß man hierbei nicht zu ängstlich sein, weil oft bei fortgesetzter Lectüre durch zurückgeworfenes Licht dunkle Stellen unvermuthet erhellt werden. Sehr oft wird Deutlichkeit dadurch hervorgebracht, daß man einzelne Fälle oder ähnliche Gegenstände zu Hülfe nimmt.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>9. Man lese mit einem Bleistift in der Hand, und wenn uns das Buch selbst gehört, streiche man die Stellen an, welche merkwürdig scheinen, entweder weil sie etwas Neues enthalten, oder weil wir wichtige Folgerungen aus ihnen ableiten zu können vermuthen, oder weil durch sie auf andere Gegenstände ein helleres Licht geworfen wird, oder weil sie uns unrichtig erscheinen, oder weil wir über sie noch besonders nachdenken wollen, indem sie uns noch nicht hinlänglich klar und deutlich sind, oder weil sie uns vorzüglich gefallen. Sollte das Buch uns aber nicht gehören, so bemerke man die Seitenzahl, wo eine solche Stelle sich findet, auf einem [...] Zettel.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>10. Man unterbreche wo möglich seine Lectüre nicht mitten im Zusammenhang eines Abschnitts.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>11. Man sage sich laut nach geendigtem kleinen Abschnitt den Inhalt desselben ganz kurz und thue eben dies nach jedem geendigtem Hauptabschnitt und nach Beendigung der Lectüre des ganzen Buchs. Ist das Werk in einer fremden Sprache geschrieben, so muß dies in der Muttersprache, weil diese uns die geläufigste ist und den Gedanken sich am meisten anschmiegt, geschehen.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

<p>12. Man schreibe sich den Hauptinhalt des Werks kurz nieder (wo möglich in tabellarischer Form) und füge sein Urteil hinzu. Ist das Buch unser Eigenthum, so ist es am besten, dies auf dem ersten weißen Blatte desselben zu thun.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>13. Man excerpiere die vorzüglichsten Stellen, welche man nicht gern vergessen möchte und zwar auf eine solche Art, daß man dieselben leicht wiederfinden kann; dies muß aber erst nach dem Lesen, nicht während desselben geschehen, weil sonst der Zusammenhang unterbrochen wird.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>14. Zum Verstehen mathematischer Werke hilft es ungemein, wenn man die arithmetischen Operationen selbst schriftlich verrichtet und die geometrischen Figuren so zeichnet, dass die Hülfslinien in der Folge wie sie der Verfasser angiebt, nach und nach gezeichnet werden.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>15. Man durchdenke das Gelesene, prüfe die vom Verfasser vorgetragene Gründe und suche die obwaltenden Zweifel zu heben.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>16. Man begnüge sich nicht damit auf den Inhalt eines Werkes seine Aufmerksamkeit zu richten, sondern man bemerke auch die Form der Darstellung des Verfassers.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>17. Man lese nicht zuviel auf einmal, daß man sich nicht mit einem halben Verstehen begnüge oder das Gelesene sich nicht zu eigen mache.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>18. Man unterhalte sich mit Freunden über das Gelesene.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>19. Man lasse sich durch schlechten Styl nicht abhalten ein sonst wichtiges Werk zu lesen.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>20. Man sei auf der Hut sein Urtheil nicht durch Machtansprüche des Verfassers bestimmen zu lassen.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>21. Man lese die Schriftsteller von verschiedener Meinung über einen und denselben Gegenstand; aber nicht unter einander, sondern nach einander.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>22. Bei Recensionen vergesse man nicht, daß der Rezensent nur ein einzelner Mensch ist und daß derselbe auch irren kann; ferner glaube man nicht, daß eine Recension, ja selbst ein Auszug das Lesen der Schrift in allen Fällen entbehrlich macht.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>23. Man beharre nicht dabei, ein Buch zu Ende zu lesen, sobald man inne wird, daß das darin Gesagte von keinem erheblichen Nutzen sein könne.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>24. Man glaube nicht, daß eine einmalige Lectüre von Hauptwerken einer Wissenschaft, welche mühsameres Studium erfordern, hinreichend sei, sondern lese diese Werke in größeren Zwischenräumen mehreremal.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
<p>25. Da wo die Ansicht geographischer Karten die Ansicht erleichtert, nehme man solche zur Hand.</p>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>

Expert*innen-Vor-Lesung

Diese Methode zielt im Unterschied zu den vorangehenden darauf ab, Studierenden die Vorgehensweisen speziell einer fachspezifischen wissenschaftlichen Lektüre bewusst zu machen. Um sie in Ihre Seminarsitzung zu integrieren, benötigen Sie Unterstützung durch eine*n Fachkolleg*in und eine Monographie (oder eine andere Publikationsform oder Textsorte, je nachdem, wo Sie Bedarf bei Ihren Studierenden sehen). Sollte sich kein*e Kolleg*in finden, können Sie notfalls auch selbst Ihre eigenen Vorgehensweisen vorstellen. Es wirkt jedoch authentischer, weniger ‚belehrend‘ und markiert das Thema für Ihre Studierenden als spannender und relevanter, wenn Sie als kleines Event eine*n Externe*n einladen, der*die sich tatsächlich ein ihr*ihm unbekanntes Buch erschließen soll. Die Sitzung kann dann diesem Ablauf folgen:

1. Die Studierenden notieren individuell, wie sie selbst vorgehen würden, um sich die von Ihnen gewählte Publikationsform/Textsorte zu einem von Ihnen vorgegebenen Leseziel zu erschließen. (10 Min.)

Fragestellungen könnten beispielweise lauten:

- Sie möchten sich in ein Ihnen noch unbekanntes Thema einlesen und haben bei Ihrer Recherche eine Monographie dazu gefunden. Wie würden Sie konkret vorgehen, um sich diese zu erschließen? Bitte notieren Sie in Stichwörtern.
- Bei der Recherche für Ihre Hausarbeit haben Sie einen dem Titel nach thematisch passenden Sammelband gefunden. Wie würden Sie im Detail vorgehen, um ihn auszuwerten? Bitte notieren Sie in Stichwörtern.
- Für die kommende Seminarsitzung haben Sie die Aufgabe erhalten, einen Forschungsartikel zu lesen und dessen Hauptthese sowie mindestens zwei Argumente zu benennen. Wie würden Sie an diese Aufgabe heran gehen? Bitte notieren Sie in Stichwörtern.

2. Ihr*e Fachkolleg*in erhält von Ihnen eine Publikationsform/Textsorte zu einem Fachthema außerhalb seines*ihres Spezialgebiets zusammen mit der Information, zu welchem Ziel er*sie es auswerten soll. Er*Sie demonstriert lang, wie er*sie an das Buch/ den Text herangehen würde, und verbalisiert dabei alle Handlungen und Gedanken durchgängig durch lautes Denken. (15 Min.)
3. Die Studierenden halten anschließend Ihre Beobachtungen und Reaktionen schriftlich fest. Ggf. können Sie ankündigen, dass Sie diese Notizen am Sitzungsende einsammeln werden, wenn Sie sie zusätzlich zur Plenumsdiskussion im Nachgang auswerten möchten, um sich ein besseres Bild über Einzelreaktionen zu machen. (10 Min.)

Dabei können Sie folgende Aufgabenstellung vorgeben:

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen schriftlich in ausformulierten Sätzen:

- Was ist Ihnen bei der Beobachtung besonders aufgefallen?
- Inwiefern unterscheidet sich Ihre eigene Vorgehensweise von der beobachteten?
- Sehen Sie sich in Ihrer bisherigen Vorgehensweise bestätigt?

4. Sie besprechen und reflektieren die Notizen mit Ihren Studierenden im Plenum. (15 Min.)
5. Die Fragebögen werden bei Bedarf von Ihnen oder einer*m Studierenden eingesammelt, ausgewertet und bei Bedarf im weiteren Seminarverlauf genutzt.

Ein Beispiel für zwei solcher Expert*innen-Vorlesungen mit Historikern findet sich als Zusammenschnitt auf Youtube unter: <http://youtu.be/gYYC72R55XE>.

Literatur:

Hoffmann, Nora (2019): Lesegewohnheiten mit historischen Lektüregeln reflektieren. In: Wymann, C. (Hg.): Wissenschaftliches Lesen und Schreiben vermitteln. Eine didaktische Handreichung für SchreibberaterInnen und Lehrende. Opladen; Toronto, 96-102.

Neumann, F. (2015): How Does a Historian Read a Scholarly Text and How Do Students Learn to Do the Same? In: Ludvigsson, D./Booth, A. (Hg.): Enriching History Teaching and Learning. Challenges, Possibilities, Practice. Proceedings of the Linköping Conference on History Teaching and Learning in Higher Education, Linköping, 67–83.

Schreiblabor Universität Bielefeld: Arbeitsblatt RAP (Reading Analysis Poll).

Konzept der Handreichung: Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

